Jb. nass. Ver. Naturk.	100	S. 210—217	Wiesbaden, 1969

BERICHT ÜBER DIE NATURWISSENSCHAFTLICHE SAMMLUNG DES WIESBADENER MUSEUMS FÜR DAS JAHR 1968

Von Kustos Dr. FRANZ JOSEF GROSS

Persönliches

Erfreulicherweise wurde zur Betreuung der Geologischen Abteilung mit dem 1. 7. eine Planstelle für einen wissenschaftlichen Assistenten eingerichtet. Frau Dipl. Geol. STEPHAN hat die hiermit verbundenen Aufgaben übernommen. Im April übernahm Herr LEIPOLD die Arbeiten im Geschäftszimmer. Er bringt Interesse und Kenntnisse für naturwissenschaftliche Fragen mit und ist zu einer sehr wertvollen und zuverlässigen Hilfe geworden.

Um der Museumsverwaltung einen Überblick über den tatsächlichen Personalbedarf (verglichen mit anderen Museen) zu geben, wurde gemeinsam mit der Sammlung Nassauischer Altertümer und der Gemäldegalerie ein Stellenplan bis zum Jahre 1973 ausgearbeitet. Gemessen an der sprunhaften Entwicklung an anderen Naturwissenschaftlichen Instituten ist dieser Plan mit sieben wissenschaftlichen und 19 technischen Mitarbeitern noch bescheiden. Immerhin werden wir früher oder später Mitarbeiter brauchen, die unsere so wertvollen Sammlungen fachgerecht betreuen und ausbauen und die dem Museum gestellten Aufgaben bewältigen können.

In die neu eingerichtete Kreisstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Wiesbaden wurde Dr. GROSS als Mitglied und Dr. NEUBAUR als sein Vertreter auf Grund einer Entscheidung des Magistrates vom Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister SCHMITT, bestellt. Diese Bestellung ist besonders darum zu begrüßen, da gerade das Museum sich mit der Dokumentation unserer Fauna (und Flora) befaßt (bzw. befassen sollte).

Die wissenschaftlichen Sammlungen

Die Präparatoren überarbeiteten die Sammlung von Flüssigkeitspräparaten. Gleichzeitig konnten die meisten Präparate aus Vierkantgläsern in Rundgläser gebracht werden, wo sie weit weniger durch Bruch und Austrocknen gefährdet sind. Der hohe Kostenaufwand ist auch damit zu vertreten, daß Wartung und Verschluß von Rundgläsern bedeutend einfacher und zeitsparend sind.

Um zuverlässige Unterlagen für die beabsichtigte Übergabe des Museums an das Land Hessen zu haben, wurden alle Bestände zahlenmäßig erfaßt. Für die Zoologische Sammlung erhielten wir ähnliche Zahlen, wie die, die Dr. FILL 1964 in diesen Jahrbüchern veröffentlicht hatte. Für die Geologische Sammlung ergaben sich jedoch andere Größenordnungen, wir geben daher eine kurze Berichtigung. Zahlen mit kleinen „oo“ am Ende sind abgerundet oder geschätzt.

Insekten (250 ooo)	301 ooo
Geologische Schausammlung, „allgemeine Geologie“	81
Geologische Schausammlung, gesteinskundl. Sammlung	238
Geologische Schausammlung, erdgeschichtl. Sammlung	783
Geologische Schausammlung, Geologie der Heimat	968
Geologische Schausammlung, Bodenschätze der Heimat	157
Geologische Schausammlung, Mineralogie	1 319
Wissenschaftliche gesteinskundliche Sammlung	6 07o
Wissenschaftliche allgemeine Geologie	69o
Wissenschaftliche Mineraliensammlung	8 3oo
Erdgeschichtliche Sammlung	3 6oo
Paläontologische Sammlung	81 3oo
Anschauungsmaterial	247

Zu diesen Zahlen sei jedoch eine Bemerkung erlaubt, denn man ist allzuleicht geneigt, sie mit den Zahlen anderer Museen zu vergleichen. Ein solcher Vergleich hinkt. Man muß bedenken, daß man in einem Jahr zusammen mit der notwendigen technischen Hilfskraft 10 000 Schmetterlinge oder 100 000 Fliegen sammeln kann, 300 000 derart gesammelter Insekten reichen aber bei weitem nicht an den Wert heran, den unsere Entomologische Sammlung hat. Ähnlich ist es in der Geologischen Abteilung. Unsere wissenschaftlichen Sammlungen enthalten im wesentlichen äußerst wertvolles historisches Material. So betrachtet ist die Zahl von rund 580 ooo Einzelobjekten außerordentlich hoch.

Die Hilfe im Geschäftszimmer erlaubt es, die begonnenen Beobachtungen der einheimischen Insektenfauna fortzusetzen. Es konnten einige interessante Arten gefunden werden, über die wir in dieser Zeitschrift berichten. Über Probleme des Naturschutzes wurde eine Studie veröffentlicht.

Auswärtige Wissenschaftler benutzten wiederum unser Material für ihre Arbeiten. Es waren die Herren FLETCHER (London) Schmetterlinge der Sammlung GERNING, Prof. Dr. NIETHAMMER (Bonn) Säuger aus der Sahara, Prof. Dr. SOLLE (Darmstadt) Typen von SANDBERGER aus dem Devon, Dipl. Geol. KUSTER (Mainz) Typen von SANDBERGER aus dem Tertiär, Dr. SCHÜTT (Braunschweig) Bärenreste aus den Mosbacher Sanden, GUSTAV KIRK (Hohenbüchen) Java-Tiger.

Besonderes Interesse verdienen die Untersuchungen von Herrn Fletcher bzw. das Ergebnis unserer Ermittlungen: Die von Herrn Fletcher gesuchten Typen wurden von Carl von Linné nach Zeichnungen der Sybilla Merian beschrieben. Es stellte sich heraus, daß die Schmetterlingssammlung Merian von Johann Christian Gerning (1745 bis 1802) übernommen wurde, alle anderen Sammlungen der S. Merian gingen an das Museum in Leningrad, wo sie durch Brand vernichtet wurden. Johann Christian Gerning gab seine europäischen Schmetterlinge an das Naturhistorische Museum in Wien, wo auch diese Sammlung den Flammen zum Opfer fiel. Die tropischen Schmetterlinge gab J. Ch. Gerning jedoch seinem Sohn Johann Isaak, dessen Sammlung bekanntlich Anlaß zur Gründung eines Museums in Wiesbaden war. Unter diesen tropischen Schmetterlingen befinden sich auch Exemplare der Sammlung S. Merian, einige Stücke kann man auf Grund der besonderen Präparationsweise herauskennen, eine sichere Methode müßte aber erst entwickelt werden. Damit besitzt die Naturwissenschaftliche Sammlung in Wiesbaden Teile einer der ältesten Schmetterlingssammlungen überhaupt. Carl von Linné kannte diese Sammlung und es wäre zu prüfen, ob die in Uppsala oder London fehlenden Linné-Typen nicht in Wiesbaden sind. Auch dieser kurze Bericht mag die große historische Bedeutung unserer Sammlungen erkennen lassen!

Die Schausammlung

In der Abteilung „Natur- und Landschaftsschutz" wurde das Thema „Vogelschutz — Schaffen von Nistmöglichkeiten und Winterfütterung" gestaltet, eine dauerhafte Beschilderung ist in Auftrag gegeben.

Die handwerklichen Arbeiten im Saal „Tiere aus aller Welt — Tier und Umwelt" konnten abgeschlossen werden. Die Schauschränke sind nun mit massiven Mittelwänden versehen, an denen Präparate befestigt werden können. Damit werden die Regale in den Schränken überflüssig. Wir können nun damit rechnen, daß der Saal 1970 eröffnet werden kann. Im ersten Abschnitt des Saales wurde bereits die endgültige Beschriftung der Einzelstücke angebracht, jedes Präparat wird ein dezent getöntes Schildchen erhalten, auf dem der deutsche (fette Buchstaben) und der wissenschaftliche Name, das Verbreitungsgebiet und der Familienname verzeichnet sind. Ein Beispiel: Mausmaki (Microcebus marinus) — Verbreitung: Madagaskar — Familie: Lemuren (Lemuridae). Schrifttafeln und Grafiken sind eingeplant, um dem Besucher weitere Erläuterungen zu den ausgestellten Tieren geben zu können. Grafiken über den Gleitflug eines Flughörnchens und über die Gleithäute bei Flughörnchen, Dornschwanzhörnchen und Kolugo sind bereits angebracht.

Wir möchten hier auf eine ganz besondere Seltenheit aufmerksam machen: das Fingertier, es ist im großen Primatenschrank an der Stirnseite des Saales zu sehen. Die Art ist so selten geworden, daß man heute

mit dem Aussterben rechnen muß. Man hat versucht, einige Tiere auf Madagaskar einzufangen, um sie auf der Insel Nossi Mangabé anzusiedeln. Hier wären die Tiere vor der Verwüstung ihres Lebensraumes sicher. Herrn SCHUMACHER gelang es in letzter Zeit sogar, das seltene wie seltsame Tier im Film festzuhalten und seine Stimme aufzuzeichnen. Zahlen, die man über den Bestand erfährt, lauten 20 bzw. 40 Tiere. Wir haben von dieser kostbaren Art zwei recht gut präparierte Fellpräparate und ein vollständiges Skelett. Eines dieser Tiere ist ausgestellt, wir haben eine Abbildung des Stückes der Zeitschrift „Kosmos" zur Verfügung gestellt (vgl.: Kosmos, Mai 1969, p. *164).

Besucher

Im Berichtsjahr wurden 32800 Besucher gezählt. Das bedeutet eine leichte Anhebung gegenüber dem Vorjahr. Gegenüber dem Durchschnitt in der Bundesrepublik von rund 25000 Besuchern liegen wir damit recht gut. Nach der Statistik gliedern sich die Besucher in:

Erwachsene	20 525
Jugendliche (nicht Schulklassen)	7 572
Jugendliche in Schulklassen	3 907
Die Zahl der Schulklassen betrug	173

Davon Wiesbadener Schulen 71 Klassen mit 1821 Schülern.

Besonders erfreulich ist das Anwachsen jugendlicher Besucher um 11%. Rechnen wir von den Schulklassen Amerikaner und auswärtige Schulen ab, dann ergibt sich, daß nur um 5% aller Wiesbadener Schüler zusammen mit ihrem Lehrer die Naturwissenschaftliche Sammlung besucht haben. Daraus ergibt sich, daß viele Schüler während ihrer Schulzeit nicht ein einziges Mal mit ihrem Lehrer das Naturkundemuseum gesehen haben. Hier könnten die Schätze des Museums mehr genutzt und in den Naturkundeunterricht einbezogen werden.

Zugänge zu den Sammlungen

Ungeachtet der Tatsache, daß wir über ein so hervorragendes Tiermaterial verfügen, müssen wir dennoch immer wieder versuchen, für die Schausammlung ganz alte und schlecht aufgestellte Stücke zu ersetzen. Im Berichtsjahr konnten wir einige schöne Erfolge erzielen, wir nennen hier nur die besten Stücke: Zweizehenfaultier (Fell und vollständiges Skelett — das Skelett ist wegen der vermehrten Halswirbel und Rippen bemerkenswert), Riesentüpfelmarder aus Australien, Jamesflamingo, Springhase aus Südafrika, Königspinguine, Großer Paradiesvogel, Edelpapagei (Lorius ornatus), Wisentkalb männlich, Kolugo-Gleitflieger, Flughörnchen, Fenek (Paar), Zwerggürteltier, Schirmvögel (Paar). Die Stücke sind bereits für die Schausammlung aufgestellt worden oder für die wissenschaftliche Sammlung gearbeitet.

Vor über 100 Jahren, aus dieser Zeit stammen die meisten unserer Präparate, hat man den Haarstrich eines Faultieres bei der Präparation so gelegt wie bei einem Hund, da man so gut wie gar nichts über dieses Tier und seine Lebensweise wußte. Das neu präparierte Stück ist nun in seiner natürlichen Lage hängend montiert und zeigt den typischen, vom Bauch zum Rücken verlaufenden Haarstrich.

Weiteres, sehr interessantes Tiermaterial erhielten wir ferner aus den Zoologischen Gärten Köln, Frankfurt und aus der Fasanerie, den Edelpapagei schenkte uns Herr H. SCHINKEL, Wiesbaden.

Nur einige der angeschafften Tiere kauften wir zu normalen Preisen in Fachgeschäften, einen großen Teil des Materials erhielten wir für einen geringen Anerkennungspreis, für andere Tiere hatten wir nichts zu zahlen. All denen, die uns in derart großzügiger Weise unterstützt haben, möchten wir auch an dieser Stelle noch einmal herzlichst danken.

Der im Vorjahr aus dem Spielbank-Tronc in Auftrag gegebene Skelettabguß eines Moa-Straußes wurde geliefert und soll in nächster Zeit aufgestellt werden. Unsere Präparatoren möchten das Skelett freitragend, d. h. ohne die früher üblichen Eisenträger und Drähte, aufstellen.

Schließlich billigte der Magistrat, daß wir uns in die Warteliste für einen Quastenflosser eintragen und stellte Kaufpreis und Transportkosten zur Verfügung. Am 22. 12. 1938 machte der Fang einer lebenden Latimeria großes Aufsehen. Bis dahin galten diese primitiven Fische als vor 60 bzw. 70 Millionen Jahren ausgestorben. Inzwischen hat man einige weitere Exemplare erbeutet und man weiß, daß sie in den Gewässern nördlich von Madagaskar in beträchtlicher Meerestiefe leben. Wir haben Auss'chten 1969 oder 1970 die so überaus große zoologische Seltenheit bekommen zu können.

Prof. Dr. STELLWAAG (Geisenheim) schenkte der Naturwissenschaftlichen Sammlung eine Sammlung von herbarisierten Blattminen und das Standardwerk, in dem alle aus Mittel- und Nordeuropa bekannt gewordenen Blattminen beschrieben sind.

Blattminen entstehen, wenn Tiere sich Gänge durch das Parenchym von Blättern fressen, dabei die Epidermis der Blattober- und -unterseite stehen lassen. Die meisten „Minierer" sind auf ganz bestimmte Pflanzen spezialisiert und machen charakteristische Minen, so daß man die Art der Minierer an ihrer Mine erkennen kann.

Die Sammlung ist in einem ausgezeichneten Zustand und von den besten Spezialisten bearbeitet. Sie umfaßt insgesamt 1049 Blätter mit rund 5000 Einzelminen und ca. 500 verschiedenen Minentypen.

Der wissenschaftliche Wert für unsere speziellen Aufgaben (vgl. Empfehlungen des Wissenschaftsrates, 1965, Teil III, Band 2, p. 21 ff „Museen"-Dokumentation und Erfassen der Organismen unseres Gebietes) ist beson-

ders hoch. Die Sammlung enthält bereits 316 Belege aus unserer Umgebung, darunter 165 Neufunde. Damit stellt die Sammlung eine außerordentlich wichtige Grundlage zur Dokumentation des Tierbestandes von Nassau dar und bereichert unsere wissenschaftliche Sammlung sehr wesentlich. Wir haben bedeutende teils historische Sammlungen der Tiere, die Blattminen verursachen, aber keine Minen. Das Geschenk von Herrn Prof. Dr. STELLWAAG ist damit eine der beachtenswertesten Bereicherungen des Museums in den letzten Jahren. Dafür sei auch an dieser Stelle noch einmal gedankt.

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeiten zur Neugestaltung der Schausammlung ließen uns noch die Möglichkeit, einige Sonderausstellungen veranstalten zu können: Im Januar/Februar zeigten wir „unbekannte botanische Schätze des Museums". Herr ZINCKE war so freundlich, eine einleitende Führung zu machen und war auch maßgebend an der Zusammenstellung dieser Sonderausstellung beteiligt. Das Interesse seitens der Bevölkerung war recht rege.

Für einige Wochen zeigten wir unseren Java-Tiger, von dem Fachleute sagen, er sei noch wertvoller als unsere Kaplöwen. Man kennt nur zwei präparierte Exemplare dieser Unterart. 1960 vermutete man noch 20 bis 25 lebende Tiere auf der Insel Java, 10 bis 12 davon im Udjong-Kulon-Reservat, wo allein der Tiger unter Schutz steht. Neuere Meldungen über den Bestand fehlen.

Zu den Wandertagen wurden jeweils die Vögel und Insekten in einer besonderen Vitrine ausgestellt und gleichzeitig in der Tagespresse genannt, die zu der betreffenden Zeit bei der Wanderung beobachtet werden konnten.

Von Juni bis September zeigte Herr ROTHFUCHS seine Zeichnungen „Natur als Einheit" mit vielen interessanten Tierzeichnungen. Der Internationale Fotosalon München stellte vom 10. 9. bis 6. 10. seine „Tierfotos" aus und vom Deutschen Naturschutzring konnten wir vom 1. 10. bis 20. 10. die Fotoausstellung „Gesunde Landschaft — kranke Landschaft" in der Schausammlung zeigen.

Die Filmvorträge an jedem ersten Sonntag und die Museumsführungen an jedem dritten Sonntag im Monat im Januar, Februar, März, (April), November und Dezember gehören bereits zum festen Programm und erfreuen sich großer Beliebtheit bei der Bevölkerung. Auch im Berichtsjahr waren Damen und Herren des Nassauischen Vereins für Naturkunde wieder so freundlich, die Führungen ohne Entgelt zu übernehmen. Von den sechs Führungen übernahm Herr Prof. Dr. MICHELS drei, die übrigen Führungen übernahmen Frau Dr. DIETRICH, Herr ZINCKE und Herr MINOR. Diese Sonntagsführungen halten wir für besonders geeignet, den Kontakt zwischen der Bevölkerung und dem Museum enger zu gestalten. Die Vielzahl der bei diesen Führungen behandelten Themen und die persönliche

Begegnung mit den Objekten selbst, interpretiert von Menschen, die sich selbst um die Erforschung dieser Objekte bemüht haben oder doch zumindest jahrelang damit befaßt haben und daher Information aus erster Hand vermitteln können, macht jede dieser Führungen zu einem besonderen Erlebnis. Für diese außerordentlich wertvolle Mitarbeit sagen wir den Damen und Herren des Nassauischen Vereins unseren ganz besonderen Dank.

Dr. Gross übernahm ein kleines Abendpraktikum über die innere Anatomie von Wirbeltieren im Rahmen der Dienstagsveranstaltungen des Nassauischen Vereins. Dieser Kurs fand außerordentlich interessierte Teilnehmer, noch nie wurden so viele Fragen gestellt und noch nie war es so schwierig, einen Kurs zu beenden. Ferner stellte sich Dr. Gross für mehrere Exkursionen zur Verfügung, um vor allem in die einheimische Insektenwelt einzuführen. Leider machte das schlechte Wetter beinahe alle Bemühungen zu Schanden. Wir regten daher an, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, um in diesem Rahmen kurzfristig Exkursionen organisieren zu können. Diese Arbeitsgemeinschaft, zu der insbesondere alle Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde besonders eingeladen sind, wird sich voraussichtlich an jedem letzten Montag im Monat um 20 Uhr während des Winterhalbjahres im Kleinen Vortragssaal, Rheinstraße 10 treffen. Weitere Einzelheiten sind im Geschäftszimmer der Naturwissenschaftlichen Sammlung zu erfragen.

Zusammen mit der Sammlung Nassauischer Altertümer und der Gemäldegalerie wurden im Rahmen der Volkshochschule Reihen von Abendführungen organisiert. Die Beteiligung an diesen Führungen war recht gut.

Tagungen und Besichtigungen

Auf einer Entomologentagung in Bonn am 10. März, eingeladen hatte das Museum Koenig, hielt Dr. Gross den Eröffnungsvortrag über aktuelle Probleme des Naturschutzes und referierte über seine neuesten Forschungsergebnisse zur Evolution euro-asiatischer Lepidopteren, insbesondere standen die jüngsten Ergebnisse aus dem zentralasiatischen Raum zur Diskussion.

Dr. Gross nahm an der Tagung des Deutschen Museumsbundes vom 28. bis 30. März in Berlin teil. Da zu dieser Tagung der Botanische Garten (und Museum) eingeladen hatte, erhielt die Tagung ein besonderes Gewicht: Insbesondere durch die Herren Zincke und Dr. Ludwig (Marburg) auf unser Herbar aufmerksam gemacht, konnten wir erfahren, wie ein wissenschaftliches Herbar zu konservieren und zu handhaben ist. Besonderes Interesse verdient indessen auch die Schausammlung des Botanischen Museums, die Arbeitsweise und Methodik der Mitarbeiter. Gegenüber einem solchen Mitarbeiterstab macht sich selbst der eingangs zitierte Stellenplan äußerst dürftig.

Zur Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Innsbruck vom 3. bis 8. Juni machte Dr. GROSS einen Umweg über Salzburg, um das Haus der Natur zu besichtigen. Dieser Besuch war von außerordentlicher Wichtigkeit, denn man wird kaum an eine zeitgemäße Erneuerung einer Naturwissenschaftlichen Schausammlung herangehen können, wenn man dieses Haus, seine Evolution und Thematik nicht gesehen hat. Es gilt nicht, etwas derart Bewunderungswürdiges nachzumachen, dennoch hat Prof. TRATZ mit der Gründung dieses Hauses die wesentlichen Weichen für die Entwicklung der Naturwissenschaftlichen Schausammlung bereits im Jahre 1923/24 gestellt.

In der Zeit vom 6. bis 8. Oktober fand in Ludwigsburg die Arbeitstagung der Präparatoren und Dermoplastiker Deutschlands statt. Herr SCHULZ-HANKE nahm an dieser Tagung teil. Er besichtigte bei dieser Gelegenheit auch das Schaumuseum in Stuttgart, an dessen Gestaltung Herr Prof. Dr. EISENTRAUT sehr wesentlich mitgewirkt hat. Prof. Dr. EISENTRAUT gehört mit zu den Wegbereitern einer zeitnahen Schausammlung.

Wie in den Vorjahren besuchten wir naturwissenschaftliche Veranstaltungen und Institute in den Nachbarstädten, hielten und knüpften Kontakte mit Fachkollegen. So haben wir uns sehr intensiv über Naturkundemuseen und über das Museumswesen in Mitteleuropa informieren können.